

Rubrik „MedienFokus International®“ -
aus der Arbeit unseres JurorenGremiums

Das Geheimnis der Liebe Märchenfilm

Slowakisches Fernsehen und SWR/BW

**Kritik –
Empfehlung –
Auszeichnung ?**

**Gewaltprävention
für Kinder und
Jugendliche,
Erziehung,
LernMotivation
u.a.**



(Fotograf Giebener, Fotoagentur pixelio.de)

Wie bewerten Juristen die „Gewalt“ im Film ?

Bewertung der Gewaltszene

von Carolin Dietzel, Rechtsreferendarin

Der Film erscheint als durchaus empfehlenswert, insbesondere im Hinblick auf die aktuelle Thematik einer immer oberflächlicher werdenden Gesellschaft. Auch wenn hinlänglich bekannt sein dürfte, dass innere Werte einen höheren Stellenwert haben als die vergängliche Schönheit, so kann dieses gerade Kindern und Jugendlichen nicht oft genug vor Augen geführt werden.

Es sind abstrakte Ausführungen bei Weitem nicht so anschaulich wie ein Film, bei dem die Identifikation mit den handelnden Charakteren möglich ist. Hierbei überzeugt auch, dass der Film aus der Perspektive eines Kindes erzählt wird, was das Hineinversetzen von Kindern besonders gut ermöglicht. Die Wahl der traditionellen Erzählform des Märchens führt zu einer anderen Akzeptanz als die direkte Belehrung.

Der Film bildet einen gelungenen Kontrast zu dem heute verbreiteten Reality-TV, bei dem Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche außer Betracht bleiben. Es setzt einen Kontrapunkt zu Formaten wie „Germany’s Next Topmodel“, welche auf junge Mädchen mitunter einen hohen Erfolgsdruck ausüben, einem Schönheitsideal nachzueifern. Es erscheint sehr wichtig, jungen Menschen den Blick dafür zu öffnen, dass es im alltäglichen Leben auf andere Fähigkeiten, Werte und Ideale als die rein äußerliche Schönheit ankommt. Besonders plastisch wird dies, als die Hof-Ärzte, die zwar den Gesetzen des Königreichs optisch entsprechen, bei der Erkrankung des Prinzen keinen Rat zu geben vermögen.

Das Verbannen der nur unwesentlich älteren Hofdame, die von ihrem Wesen als sehr liebenswert dargestellt wird und bloß wegen ihrer Altersfalten des Schlosses verwiesen wird, stellt ein Beispiel für strukturelle Gewalt dar.

Gewalt bedeutet nicht zwingend körperlich wirkenden Zwang auf das Opfer, sondern kann auch durch psychische Einwirkung ausgeübt werden. Die Hofdame wird durch den Vollzug der Schönheitsgesetzgebung aus dem Königreich ausgeschlossen.

Eine solche hier illustrierte Diskriminierung findet sich teilweise in der heutigen Arbeitswelt wieder, in der es vorkommt, dass Menschen aufgrund von Äußerlichkeiten oder sei es nur des Alters wegen, gemobbt werden.

Die Gewaltszene, in der der König die Königin auf das Bett stößt und sinngemäß schreit, dass sie nicht seine Frau ist, ist in dieser Form etwas unglücklich geraten. Ein vergleichbarer Effekt wäre auch dadurch zu erreichen gewesen, dass eine kontroverse Diskussion zwischen den Charakteren gezeigt worden wäre. Obgleich es sich nicht um eine beson-

ders brutale Form der Gewalt handelt, so ist familiäre Gewalt doch immer eine völlig ungeeignete Form der Konfliktlösung. Gerade diese Bilder können sich bei den Kindern einprägen und als Handlungsoption unbewusst präsent bleiben. Da die Kinder- und Jugendkriminalität in Großstädten wie Frankfurt zugenommen hat und immer jüngere Ersttäter zu immer stärkeren Gewalttätigkeiten neigen können, sollte es vermieden werden, sie mit solchen filmischen Szenen zu konfrontieren.

Im Kontext mit dem unter Jugendlichen verbreiteten Videospiele und Fernsehsendungen¹ kann diese Szene hingegen als harmlos gewertet werden.

Die Bereitschaft zur Gewalttätigkeit, sowohl in psychischer als auch in körperlicher Hinsicht, nimmt durch die innere Wandlung und dem Bewusstwerdungsprozess der erwachsenen Charaktere ab. Anders als der kleine Prinz und sein Freund, die von Beginn an kein Verständnis für die Welt der Schönheit hatten, durch die Rituale der Hofwelt gelangweilt waren und ohne Kontaktschwierigkeiten miteinander gespielt haben. Kinder besitzen die Fähigkeit, intuitiv das wirklich Wichtige im Leben zu erkennen. Diese Fähigkeit geht erst im Laufe der Entwicklung durch falsche Vorbilder und Vorschriften verloren.

In diesem Zusammenhang könnte man etwa an das Märchen vom „Kleinen Prinzen“ (Antoine de Saint-Exupéry) denken, in welchem der große Satz geprägt wurde „man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar“.

Als Kontrast zur reichen und schönen Scheinwelt des Hofes zeichnet das Märchen ein positives Porträt der Alten und Ausgestoßenen jenseits des Königreichs der Schönheit. Die Charaktere bestechen insbesondere durch ihre menschlichen Werte und weisen eine solche Größe und Herzenswärme gegenüber denjenigen auf, die sie verstoßen haben, indem sie ihnen dennoch zu Hilfe eilen.

¹ sowie den meisten ausgestrahlten Zeichentrick-, Kinder- und Jugendfilme (Anm.d.Red.)

Schlussendlich siegt diese wahrhaftige Welt über die oberflächliche Welt der Schönheit. Diese versagt im Ernstfall und stellt sich als sinnlos heraus, denn mit Schönheit allein kann man keine Probleme lösen.

Dieser Märchenfilm kann als pädagogisch wertvoll angesehen werden, da die Sprache der Bilder in der Lage ist, junge Menschen zu erreichen. Ein Bild sagt bekanntlich mehr als tausend Worte.

Frankfurt am Main, 2009

Carolin Dietzel

Rechtsreferendarin

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt am Main